

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, 1910

Neuntes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-161923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161923)

Doch wollte sie den König nicht minnen auf der Fahrt:
Ihre Kurzweil wurde bis in sein Haus gespart
Zu Worms in der Feste zu einem Hofgelag,
Dahin mit ihren Helden sie fröhlich kamen hernach.

Neuntes Abenteuer

**Wie Siegfried nach Worms gesandt
ward**

Da sie gefahren waren voll neun Tage,
Da sprach von Tronje Hagen: „Nun hört, was ich sage.
Wir säumen mit der Kunde nach Worms an den Rhein:
Nun sollten eure Boten schon bei den Burgunden sein.“

Da sprach König Gunther: „Ihr redet recht daran;
Auch hätt' uns wohl niemand die Fahrt so gern getan
Als ihr selbst, Freund Hagen: nun reitet in mein Land,
Unser Hofreise macht niemand besser da bekannt.“

„Nun wißt, lieber Herre, ich bin kein Bote gut:
Laßt mich der Kammer pflegen und bleiben auf der Flut.
Ich will hier bei den Frauen behüten ihr Gewand.
Bis daß wir sie bringen in der Burgunden Land.“

„Nein, bittet Siegfrieden um die Botschaft dahin:
Der mag sie wohl verrichten mit zuchtreichem Sinn.
Versagt er euch die Reise, ihr sollt mit guten Sitten
Bei eurer Schwester Liebe um die Fahrt ihn freundlich bitten.“

Er sandte nach dem Recken: der kam, als man ihn fand.
Er sprach zu ihm: „Wir nahen uns schon meinem Land;
Da sollt' ich Boten senden der lieben Schwester mein
Und auch meiner Mutter, daß wir kommen an den Rhein.“

„So bitt' ich euch, Herr Siegfried, daß ihr die Reise tut,
Ich will's euch immer danken,“ so sprach der Degen gut.
Da weigerte sich Siegfried, dieser kühne Mann,
Bis ihn König Gunther sehr zu sehen begann.

Er sprach: „Ihr sollt reiten um den Willen mein,
Dazu auch um Kriemhild, das schöne Mägdelein,
Daß es mit mir vergelte die herrliche Maid.“
Als Siegfried das hörte, da war der Recke bald bereit.

„Entbietet, was ihr wollet, es soll gemeldet sein:
Ich will es gern bestellen um das schöne Mägdelein.
Die ich im Herzen trage, verzichtet' ich auf die?
Leisten will ich alles, was ihr gebietet, um sie.“

„So sagt meiner Mutter, Ute der Königin,
Daß ich auf dieser Reise hohes Mutes bin.
Wie wir erworben haben, sagt meinen Brüdern an;
Auch unsern Freunden werde diese Märe kundgetan.

Ihr sollt auch nichts verschweigen der schönen Schwester mein,
Ich woll' ihr mit Brunhild stets zu Diensten sein;
So sagt auch dem Gesinde und wer mir untertan,
Was je mein Herz sich wünschte, daß ich das alles gewann.

„Und saget Ortweinen, dem lieben Neffen mein,
Daß er Gestühl errichten lasse bei dem Rhein;
Den Mannen auch und Freunden sei es kund getan,
Ich stelle mit Brunhilden eine große Hochzeit an.

„Und bittet meine Schwester, werd' ihr das bekannt,
Daß ich mit meinen Gästen gekommen sei ins Land,
Daß sie dann wohl empfangen die liebe Traute mein:
So woll' ich Kriemhilden stets zu Dienst erbötig sein.“

Da bat bei Brunhilden und ihrem Ingefind
 Alsbald um den Urlaub Siegfried, Siegmunds Kind,
 Wie es ihm geziemte: da ritt er an den Rhein.
 Es konnt' in allen Landen ein besserer Bote nicht sein.

Mit vierundzwanzig Recken zu Worms kam er an;
 Ohne den König kam er, das wurde kund getan.
 Da mühten all die Degen in Jammer sich und Not,
 Besorgt, daß dort der König gefunden habe den Tod.

Sie stiegen von den Rossen und trugen hohen Mut;
 Da kam alsbald Herr Geiselher, der junge König gut,
 Und Gernot, sein Bruder, wie hurtig sprach er da,
 Als er den König Gunther nicht bei Siegfrieden sah:

„Willkommen, Herr Siegfried, ich bitte, sagt mir an:
 Wo habt ihr meinen Bruder, den König, hingetan?
 Brunhildens Stärke hat ihn uns wohl benommen;
 So wär' uns sehr zu Schaden ihre hohe Minne gekommen.“

„Die Sorge laßt fahren: euch und den Freunden sein
 Entbietet seine Dienste der Heergeselle mein.
 Ich verließ ihn wohlgeborgen: er hat mich euch gesandt,
 Daß ich sein Bote würde, mit Mären her in euer Land.“

„Nun helfst mir es fügen, wie es auch geschah,
 Daß ich die Königin Ute und eure Schwester seh;
 Die soll ich hören lassen, was ihr zu wissen tut
 Gunther und Frau Brunhild; um sie beide steht es gut.“

Da sprach der junge Geiselher: „So sprecht bei ihnen an;
 Da habt ihr meiner Schwester einen Liebesdienst getan.
 Die trägt noch große Sorge um den Bruder mein:
 Die Maid sieht euch gerne, dafür will ich euch Bürge sein.“

Da sprach der Degen Siegfried: „Wo ich ihr dienen kann,
Das soll immer treulich und willig sein getan.
Wer sagt nun, daß ich komme, den beiden Frauen an?“
Da warb die Botschaft Geiselher, dieser weidliche Mann.

Geiselher der junge sprach zu der Mutter da
Und auch zu seiner Schwester, als er die beiden sah:
„Uns ist gekommen Siegfried, der Held aus Niederland;
Ihn hat mein Bruder Gunther her zum Rheine gesandt.

„Er bringt uns die Kunde, wie's um den König steht;
Nun sollt ihr ihm erlauben, daß er zu Hofe geht:
Er bringt die rechten Mären uns her von Isenland.“
Noch war der edeln Frauen große Sorge nicht gewandt.

Sie sprangen nach dem Staate und kleideten sich drein
Und luden Siegfrieden nach Hof zu kommen ein.
Das tat der Degen williglich, weil er sie gerne sah.
Kriemhild die edle sprach zu ihm in Güte da:

„Willkommen, Herr Siegfried, ein Ritter ohne gleich.
Wo blieb mein Bruder Gunther, der edle König reich?
Durch Brunhilds Stärke, fürcht' ich, ging er uns verloren:
O weh mir armen Mägdelein, daß ich je ward geboren!“

Da sprach der kühne Ritter: „Nun gebt mir Botenbrot,
Ihr zwei schönen Frauen weinet ohne Not.
Ich verließ ihn wohlgeborgen, das tu ich euch bekannt:
Sie haben mich euch beiden mit der Märe hergesandt.

„Mit freundlicher Liebe, viel edle Herrin mein,
Entbeut euch seine Dienste er und die Traute sein.
Nun laßt euer Weinen: sie wollen balde kommen.“
Sie hatte lange Tage so liebe Märe nicht vernommen.

Mit schneeweißem Kleide aus Augen wohlgetan
 Wischte sie die Tränen; zu danken hub sie an
 Dem Boten dieser Märe, der ihr war gekommen.
 Ihr war die große Trauer und auch ihr Weinen benommen.

Sie hieß den Boten sitzen: des war er gern bereit.
 Da sprach die Minnigliche: „Es wäre mir nicht leid,
 Wenn ich euch geben dürfte zum Botenlohn mein Gold.
 Dazu seid ihr zu vornehm: so bleib' ich sonst denn euch hold.“

„Und würden dreißig Lande,“ sprach er, „mein genannt,
 So empfieng' ich Gabe doch gern aus eurer Hand.“
 Da sprach die Wohlgezogne: „Wohlan, es soll geschæhn.“
 Da hieß sie ihren Kämmerer nach dem Botenlohne gehn.

Vierundzwanzig Spangen mit Edelsteinen gut
 Gab sie ihm zum Lohne. So stund des Helden Mut:
 Er wollt' es nicht behalten: er gab es unverwandt
 Ihren schönen Maiden, die er in der Kammer fand.

Ihre Dienste bot ihm die Mutter gütlich an.
 „Ich soll euch ferner sagen,“ sprach der kühne Mann,
 „Um was der König bittet, gelangt er an den Rhein:
 Wenn ihr das, Fraue, leistet, er will euch stets gewogen sein.“

„Seine reichen Gäste, das ist sein Begehr,
 Sollt ihr wohl empfangen; auch bittet er euch sehr,
 Entgegen ihm zu reiten vor Worms ans Gestad.
 Das ist's, warum der König euch in Treu'n gebeten hat.“

„Das will ich gern vollbringen,“ sprach die schöne Magd:
 „Worin ich ihm kann dienen, das ist ihm unverfagt.
 Mit freundlicher Treue wird all sein Wunsch getan.“
 Da mehrte sich die Farbe, die sie vor Freude gewann.

Nie sah man Fürstenboten besser wohl empfahn:
 Wenn sie ihn küssen durste, sie hätt' es gern getan;
 Minniglich er anders doch von den Frauen schied.
 Da taten die Burgunden, wie da Siegfried ihnen riet.

Sindold und Hunold und Rumold der Degen
 Großer Unmuße mußten sie da pflegen,
 Als sie die Sitze richteten vor Worms an dem Strand:
 Die Schaffner des Königs man sehr beflissen da fand.

Ortwein und Gere säumten auch nicht mehr,
 Sie sandten nach den Freunden allwärts umher,
 Die Hochzeit anzusagen, die da sollte sein;
 Der zierten sich entgegen viel der schönen Mägdelein.

Der Pallas und die Wände waren allzumal
 Verziert der Gäste wegen; König Gunthers Saal
 Ward herrlich ausgerüstet für manchen fremden Mann;
 Das große Hofgelage mit hohen Freuden begann.

Da ritten allenthalben die Wege durch das Land
 Der drei Kön'ge Freunde; die hatte man besandt,
 Die Gäste zu empfangen, die da sollten kommen.
 Da wurden aus dem Einschlag viel reicher Kleider genommen.

Bald brachte man die Kunde, daß man schon reiten sah
 Brunhilds Gefolge: Gedränge gab es da
 Von des Volkes Menge in Burgundenland.
 Heil was man kühner Degen da zu beiden Seiten fand!

Da sprach die schöne Kriemhild: „Ihr, meine Mägdelein,
 Die bei dem Empfange mit mir wollen sein,
 Die suchen aus den Kisten ihr allerbest Gewand:
 So wird uns Lob und Ehre von den Gästen zuerkannt.“

Da kamen auch die Recken und ließen vor sich her
Schöne Sättel tragen von rotem Golde schwer,
Daß drauf die Frauen ritten von Worms an den Rhein.
Besser Pferdgeräthe konnte wohl nimmer sein.

Wie warf da von den Mähren den Schein das lichte Gold!
Viel Edelsteine glänzten von den Zäumen hold;
Die goldenen Schemel auf lichtem Teppich gut
Brachte man den Frauen: sie hatten fröhlichen Mut.

Die Frauensperde standen auf dem Hof bereit,
Wie gemeldet wurde, für manche edle Maid.
Die schmalen Brustriemen sah man die Mähren tragen
Von der besten Seide, davon man je hörte sagen.

Sechsendachtzig Frauen traten da heraus,
Die Kopfgebände trugen; zu Kriemhild vor das Haus
Zogen die Schönen jetzt in reichem Kleid;
Da kam in vollem Schmucke auch manche weidliche Maid,

Fünzig und viere aus Burgundenland:
Es waren auch die besten, die man irgend fand.
Man sah sie gelblich unter lichten Borten gehn.
Was sich bedingt der König, das sah er fleißig geschehn.

Von kostbaren Zeugen, den besten, den man fand,
Trugen sie vor den Gästen manch herrlich Gewand.
Zu ihrer schönen Farbe stand es ihnen gut:
Wer einer abhold wäre, litte wohl an schwachem Mut.

Von Hermelin und Zobel viel Kleider man da fand.
Da schmückte sich gar manche den Arm und auch die Hand
Mit Spangen auf der Seide, die sie sollten tragen.
Es könnt' euch dies Beselzen niemand wohl zu Ende sagen.

Viel Gürtel kunstgeschaffen, kostbar und lang,
Aber lichte Kleider die Hand der Frauen schwang
Um edle Ferransröcke von Zeug aus Arabia,
Wie man sie besser in aller Welt nicht ersah.

Man sah in Brustgeschmeide manch schöne Maid
Minniglich sich schnüren. Die mochte tragen Leid,
Deren lichte Farbe das Kleid nicht überschien.
So schönes Ingesinde hat nun keine Königin.

Als die Minniglichen nun trugen ihr Gewand,
Die sie da führen sollten, die kamen unverwandt,
Die hochgemuten Recken in großer Zahl daher;
Man bracht' auch hin viel Schilde und manchen eschenen Speer.

Zehntes Abenteuer

Wie Sunther mit Brunhild Hochzeit hielt

Jenseits des Rheins sah man dem Gestad
Mit allen seinen Gästen den König schon genadt.
Da sah man auch am Zaume leiten manche Maid:
Die sie empfangen sollten, die waren alle bereit.

Als bei den Schiffen ankam von Isenland die Schar
Und die der Nibelungen, die Siegfried eigen war,
Sie eilten an das Ufer; wohl stift sich ihre Hand,
Als man des Königs Freunde jenseits am Gestade fand.

Nun hört auch die Märe von der Königin,
Ute der reichen, wie sie die Mägdlein hin
Brachte von der Feste und selber ritt zum Strand.
Da wurden miteinander viel Maid' und Ritter bekannt.